

PROGRAMM



Foto: Bernardo Doral

2. Kammerkonzert

MARINA HEREDIA & ENSEMBLE

So. 13. November 2022, 19:00 Uhr
Philharmonie Mercatorhalle

Marina Heredia Gesang

– Artist in Residence –

José Quevedo „Bolita“ Gitarre

Paquito González Perkussion

Anabel Rivera, Fita Heredia

Hand-Perkussion und Chor-Gesang

Duisburger Kammerkonzerte

Sonntag, 13. November 2022, 19:00 Uhr
Philharmonie Mercatorhalle

Marina Heredia Gesang
– Artist in Residence –
José Quevedo „Bolita“ Gitarre
Paquito González Perkussion
Anabel Rivera, Fita Heredia
Hand-Perkussion und Chor-Gesang

Programm

**Das Programm des Kammerkonzerts
wird von den Künstlern kurzfristig festgelegt
und im Konzert bekannt gegeben.**

Ermöglicht durch



In Kooperation mit



„Konzertführer live“ mit Jonas Zerweck um 18.15 Uhr im
„Tagungsraum 6“ des Kongresszentrums im CityPalais.

Das Konzert endet um ca. 21.00 Uhr.

Flamenco – Musik aus Süds Spanien

Flamenco ist Leidenschaft. Der Gesang erfordert den ganzen Einsatz von den Sängerinnen und Sängern, denn die Stimmen klingen üblicherweise rau und kehlig. Die Begleitung der Gitarren, der Kastagnetten und der anderen Schlaginstrumente ist stark rhythmisch geprägt. Auch das opulente optische Bild muss stimmen, und im Idealfall lässt sich das Publikum nicht nur in den Bann ziehen, sondern spornt die Ausführenden seinerseits zu Höchstleistungen an. Wenn dies alles gelingt, dann ereignen sich wahre Glücksmomente, dann erlebt der Flamenco seine Sternstunden. Richtig planbar sind solche Augenblicke allerdings nicht, denn der Flamenco besitzt stets Elemente der Improvisation und des Zufalls.

Der Flamenco vereint die Elemente Gesang („Cante“), Instrumentalspiel („Toque“) und Tanz („Baile“) sowie als nicht zu unterschätzenden Faktor das rhythmische Klatschen („Palmas“). Neben der Stimme kommen als typische Instrumente die Gitarre sowie Kastagnetten und weitere Schlaginstrumente wie das Cajón zum Einsatz. Entstanden ist der Flamenco in der südspanischen Region Andalusien mit Städten wie Sevilla, Granada, Málaga, Córdoba und Cádiz. Andalusien war damals ein kultureller Schmelztiegel. Man sieht es am Beispiel der Universitätsstadt Granada, deren Erscheinungsbild von der im maurischen Stil erbauten Alhambra und dem „Palacio del Generalife“ dominiert wird. Mit dem Bau der Kathedrale wurde erst 1520 nach dem Sieg der Christen über die Mauren begonnen. Bemerkenswert ist auch der älteste Stadtteil Albaicín, der ebenfalls noch eine maurische Stadtplanung aufweist, aber auch über zahlreiche christliche Bauten der spanischen Renaissance und des Barocks verfügt. In Granada lebten außerdem zahlreiche Gitanos, also Romas, die seit dem 15. Jahrhundert in Spanien siedelten. Der Flamenco ist die Musik der andalusischen Gitanos, allerdings finden sich im Flamenco auch Einflüsse aus byzantinischer, arabischer, indischer und jüdischer Musik.



Foto: bernjan, in: Wikimedia Commons

Die Alhambra, die im maurischen Stil gebaute Burg von Granada

Ausprägungen der Flamencomusik sind zwar schon im 18. Jahrhundert nachweisbar, doch erlebte der Flamenco im 19. Jahrhundert mit dem Aufkommen der „Cafés cantantes“ seine erste Blüte. Die hiermit einsetzende Professionalisierung hatte jedoch nicht lange Bestand. Um die zunehmende Kommerzialisierung und Popularisierung aufzuhalten, richteten der Komponist Manuel de Falla und der Dramatiker Federico García Lorca 1922 einen Wettbewerb aus. Mit dem Spanischen Bürgerkrieg (1936 bis 1939) und der anschließenden Franco-Diktatur (bis 1975) geriet Spanien in eine außenpolitische Isolation. Von der anschließenden Öffnung profitierten auch die Künstler, indem sie sich beispielsweise von Musikern aus dem Ausland inspirieren ließen. In Anlehnung an die „Cafés cantantes“ des 19. Jahrhunderts entstanden in der Mitte des 20. Jahrhunderts die ersten „Tablaos“. Diese Restaurants mit Bühne setzten bisweilen sehr stark auf Exklusivität und richteten sich dabei vor allem an ein internationales Publikum.

Der Flamenco ist überaus vielfältig. Sämtliche Stimmungen von abgrundtiefem Ernst bis zur ausgelassenen Heiterkeit kommen vor. Die verschiedenen Arten des Flamencoms werden als „Palos“ bezeichnet. Die Musik ist sehr abwechslungsreich und vielfältig, und der hierzu angelegte Formenkanon ist überaus umfangreich ausgefallen. Schließlich sollten alle Merkmale berücksichtigt werden, und man hat die Kategorisierungen nach verschiedenen Gesichtspunkten angelegt.

Lange Zeit war es üblich, zwischen „Cante jondo“ als dem „tiefgründigen Gesang“, dem „Cante intermedio“ („mittlerer Gesang“) und dem „Cante chico“ („kleiner Gesang“) zu unterscheiden. Beim „Cante jondo“ wird ein besonders virtuoser Vortrag verlangt, denn charakteristisch sind die zahlreichen Melismen und Verzierungen. Dabei handeln die Stücke vorzugsweise von ernstesten Themen wie Liebe, Verzweiflung oder Tod. Der „Cante intermedio“ erreicht als Mischform längst nicht mehr die Ausdrucksstärke des „Cante jondo“, und der „Cante chico“ kann sogar volkstümlichen und fröhlichen Charakter tragen.

Heute spielt die Unterscheidung nach „Cante jondo“, „Cante intermedio“ und „Cante chico“ jedoch keine so große Rolle mehr, und man favorisiert die Einteilung nach „Cante gitano“ und „Cante andalúz“. Diese Einteilung ist eher ethnisch geprägt und stellt dem anspruchsvollen und ausdrucksstarken „Cante gitano“ mit Ursprüngen bei der Musik der andalusischen Gitanos dem „Cante andalúz“ gegenüber. Der „Cante andalúz“ ist meist jüngeren Datums und hat seine Wurzeln in der andalusischen Folklore oder Populärmusik.

Weitere Unterscheidungen richten sich nach der Besetzung. Bei vielen Stücken handelt es sich um reine Gesangsnummern ohne Begleitung (Wiegenlieder, Arbeitslieder, religiöse Lieder), wobei den Flamenco-Gesängen in späterer Zeit wiederum eine Begleitung unterlegt werden konnte. Einen weiteren großen Teil des Repertoires machen Instru-



Foto: Jebulon, in: Wikimedia Commons

Der Albaicín, das älteste Stadtviertel von Granada



Max Slevogt, Porträt der Tänzerin Marietta di Rigardo, 1904

Foto: Google Art Project

mentalstücke und Tänze aus. Mit der Zeit änderte sich auch die Bedeutung der Instrumente. Anfangs war der Gitarre nur das rhythmische Fundament der Stücke anvertraut. Später wurde die Spieltechnik immer ausgefeilter, und die Flamenco-Gitarre ist heute ein vielseitiges Instrument, das auch solistisch eingesetzt werden kann.

Besonders umfangreich fällt die Unterscheidung nach rhythmisch-metrischen Gesichtspunkten aus. Den meisten Flamencostücken liegt ein metrisches Muster von 3, 6, 8 oder 12 Zählzeiten zugrunde, die aber häufig durch metrische Verschiebungen an Komplexität gewinnen. Als Beispiel für eine häufig vorkommende Form sei die „Bulería“ angeführt. Meist handelt es sich hierbei um fröhliche und ausgelassene Stücke. Charakteristisch ist das 12er-Metrum, das allerdings nicht vier, sondern fünf Betonungen aufweist. Dagegen besitzt der ursprünglich aus Südamerika stam-

mende „Tango“ ein 8er-Metrum. In den ersten Jahrzehnten des 20. Jahrhunderts gelangte er auch nach Andalusien und fand weite Verbreitung in vielen Tango-Formen der Flamenco-Musik. Weitere berühmte Spielarten der Flamenco-Musik sind die aus Spanien stammende Malagueña und die Rumba mit kubanischer Herkunft. Die Cantaoira Marina Heredia stellt im zweiten Duisburger Kammerkonzert die unterschiedlichen Spielarten des Flamenco vor, und sie beweist dabei ihre technische und künstlerische Meisterschaft. Begleitet von einigen der besten Flamenco-Musiker, legt sie den Schwerpunkt auf die Gesangstraditionen ihrer Heimatstadt Granada.

Eine weitere Kategorisierung teilt die Stücke nach regionaler Herkunft ein. Beispielsweise hat die Provinz Granada einige bemerkenswerte Formen des Flamencos hervorgebracht. Schon im 18. Jahrhundert war der „Fandango“ bekannt. Dieser Tanz, dem zunächst ein frivoler Charakter unterstellt wurde, zeichnet sich durch die traditionelle Dur-Moll-Tonalität – dies in Gegensatz zur modalen Harmonik vieler Flamenco-Stücke – und durch Dreier-Rhythmen aus. Durch Antonio Soler, Luigi Boccherini und Wolfgang Amadeus Mozart fand der „Fandango“ Aufnahme in die Kunstmusik, und im 19. Jahrhundert ging er in den Formenkanon des Flamencos ein.

Der Flamenco ist zwar die Musik der andalusischen Gitanos geblieben, aber viele spanische Komponisten waren fasziniert von dieser einzigartigen musikalischen Ausdrucksform. Beispielsweise schrieben Manuel de Falla, Enrique Granados, Isaac Albéniz und Joaquín Turina Werke im Flamenco-Stil.

Michael Tegethoff

Von purem Glück erfüllt

Von Bjørn Woll

Flamenco ist voller Leidenschaft und glühender Emotionen, von seinen Interpret:innen verlangt er bedingungslose Hingabe und vollen Körpereinsatz. Wenn sich dann „El Duen-de“ einstellt, der besondere Zauber, sind das beglückende Momente für Künstler:innen und Publikum. Als Artist in Residence gibt Marina Heredia, eine der besten Flamenco-Sängerinnen unserer Tage, Einblicke in ihre faszinierende und facettenreiche Kunst.

Für uns Mitteleuropäer heißt Flamenco vor allem eins: rauschende Kleider, leidenschaftlicher Tanz und Kastagnetten. Und: „Das Klischee stimmt“, sagt Maina Heredia und lacht dabei ihr tiefes, kehlig-raues Lachen, das ihr vulkanisches Temperament und den Lavastrom ihrer Stimme auf der Bühne bereits erahnen lässt. „Es gibt viel Rot, gepunktete Kleider, die bunten Tücher und Schals, die *Mantón de Manila* genannt werden – also das volle Programm.“ Allerdings wird im Gespräch mit der *Cantaora*, wie die Flamenco-Sängerinnen genannt werden, schnell klar, dass Flamenco sehr viel mehr ist als ein Klischee. Es ist sogar mehr als nur ein Tanz oder eine Darstellungsform: Er ist eine Lebensart, wird über Generationen vererbt und ist tief eingeschrieben in die DNA der Künstler:innen. „Ich komme aus einer Gitano-Familie, da ist es normal, dass die Kinder Künstler werden“, so Heredia. „Mein Vater war *Cantaor*, meine Großmutter sang ebenfalls Flamenco.“

Die Geschichte des Flamenco, sie ist auch die jahrhundertalte Geschichte der Gitanos, der andalusischen Roma, die im 15. Jahrhundert nach Spanien einwanderten. Auf ihren langen Wanderungen streiften sie durch die Länder Asiens, des Orients und Europas, sammelten Melodien, Rhythmen und Spielweisen – und schufen eine ganz eigene Kunst daraus. Für Marina Heredia ist der Flamenco daher „die fusionierteste Musik, die es überhaupt gibt“, ein Destillat verschiedener Kulturen und Jahrhunderte: Kleintonschritte und Instrumente wie die Rahmentrommel stammen aus dem Orient; aus der unbeschwerten spanischen „Seguidil-



Foto: Pablo Zamora

la“ wurde bei den Gitanos die „Siguirya“, ein von Tragik und Schmerz geprägtes Klagelied.

Was macht ihn aus den echten Flamenco?

„Die Gitarre darf natürlich nicht fehlen. Auch die Melismen im Gesang sind wichtig. Und natürlich die besonderen Rhythmen, die den unterschiedlichen Flamenco-Varianten, die wir Palos nennen, ihren einzigartigen Charakter verleihen. Zum Beispiel ein Tango-Rhythmus, den wir aber nicht mit dem Tango verwechseln dürfen, den man in Mitteleuropa kennt. Oder die Bulería, ein komplexer, perkussionähnlicher Rhythmus.“

Einen Einblick in die Flamenco-Palos geben Sie uns zum Beispiel im 2. Kammerkonzert. Zentral für den Flamenco ist aber auch der Gesang, der besonders emotional klingt. Um was geht es da?

„Im Flamenco-Gesang wird die Geschichte der Gitanos erzählt. Das ganze Leid, das wir kennen, die Schwie-

rigkeiten unseres Lebens, aber auch die Freude, über diese Schwierigkeiten hinweggekommen zu sein. Wir Gitanos hatten mit geringer gesellschaftlicher Anerkennung zu kämpfen, waren wirtschaftlich oft auch nicht so gut gestellt. Und es geht um die Freiheit, weil die Gitanos oft eingesperrt waren, weil sie von der Gesellschaft als asozial oder gefährlich angesehen wurden.“

Diese bewegte Geschichte voller Leid und Kämpfe spiegelt sich im Flamenco ebenso wieder wie die besondere Mentalität der Flamenco-Künstler:innen. „Wir sind eigentlich sehr fröhliche Menschen“, so Heredia, „aber wir erleben die Tragödien in unserem Leben auf eine sehr intensive Weise. Weil wir physisch und mental stark sind, überwinden wir diese Tragödien jedoch.“ Diese Stärke gehört zum ureigenen Wesen des Flamenco, zeigt sich zum Beispiel im charakteristischen Gesang, der guttural und rau ist, bisweilen sogar fast hart. Für Außenstehende kommt es einem Wunder gleich, dass eine Stimme so etwas überhaupt aushält.

Sieht man Auftritte von Marina Heredia, ist man fasziniert von der schwelenden Leidenschaft und der bedingungslosen Hingabe, die uns Zuschauer:innen wie ein unwiderstehlich Sog in den Bann ziehen, mitten hinein in die Dramen und Seelen der Künstler:innen. Diese Intensität kann bei Flamenco-Performances schon mal in Ekstase umschlagen – bei Publikum und Sänger:in. „Dieses Gefühl nennen wir El Duende, das ist ein ganz besonderer Zauber, der sich in Momenten von tiefer Emotionalität einstellt“, schwärmt Heredia. „Den kosten wir dann bis zum letzten Moment aus und geraten dabei regelrecht in Trance.“

Die Intensität ist doch sicher anstrengend. Wie ist das für Sie als Künstlerin?

„Wenn ich diese Glücksmomente auf der Bühne erlebe, möchte ich nach einer Vorstellung wieder von vorne anfangen. Ich bin dann so voller Adrenalin, dass ich am liebsten mit allen auf ein großes Fest gehen und weiter Musik machen würde. Wenn das geschieht, bin ich von purem Glück erfüllt.“

Ihre Auftritte haben etwas sehr Spontanes, fast Improvisiertes. Woher kommt dieser Eindruck?



Foto: Pako Manzano

„Der Flamenco lebt den Moment, daher ist die Improvisation auch vorrangig. Ich würde sagen, dass etwa 90 Prozent im Flamenco improvisiert sind. Der Rest ist eine Basis, die wir vermittelt bekamen und die wir verinnerlicht haben. Das ist die Grundlage, auf der wir spontan improvisieren können.“

Welche Rolle spielen dabei die Musiker:innen, die mit Ihnen auf der Bühne stehen?

„Mir ist es wichtig, dass es ein Vertrauensverhältnis gibt. Nur dann ist ein spontanes Reagieren aufeinander überhaupt möglich. In der klassischen Variante hat eine Sängerin meist zwei Männer dabei, die so genannten Palmeros, die klatschen und singen. Ich bevorzuge allerdings Frauenstimmen, weil sie besser zur Textur meiner Stimme passen. Zudem ist in meiner Heimat Granada der Flamenco-Gesang stark von Frauen beeinflusst.“

Ab September ist Marina Heredia als Artist in Residence eine ganze Spielzeit zu Gast bei den Duisburger Philharmo-

nikern. Mit ihren musikalischen Partnern wie dem katalanischen Dirigenten Josep Pons oder dem virtuosen Flamenco-Gitarristen José Quevedo „Bolita“, einem ihrer treuen Weggefährten, entführt sie uns in eine Welt voll inbrünstigem Gesang und hypnotischer Rhythmen – und offenbart uns dabei das gesamte Kaleidoskop ihrer Kunstform.

Was erwartet das Publikum während Ihrer Residenz in Duisburg?

„Ich bin sehr froh, dass ich in Duisburg die Möglichkeit habe, alle Facetten des Flamenco und auch meine Facetten zu zeigen: den Ursprung, das Traditionelle, aus dem ich komme, aber auch meine Bewunderung für die Klassik. Ich liebe es zum Beispiel, mit Orchester zu singen. Daher freue ich mich wirklich sehr auf das Philharmonische Konzert mit den Duisburger Philharmonikern und ihrem Generalmusikdirektor Axel Kober. Das ist nicht üblich, auch weil es wenig Repertoire für Flamenco-Sänger:innen in der Klassik gibt. „El amor brujo“ von Manuel de Falla ist hier eine Möglichkeit. Das klingt total anders, wenn es statt von einer klassischen Sängerin von einer Flamenco-Sängerin gesungen wird.“

Und Sie schreiben die Geschichte des Flamenco mit einer Auftragskomposition sogar weiter. Wie groß ist die Vorfreude darauf?

„Damit geht für mich wirklich ein Traum in Erfüllung, dass wir etwas Neues kreieren werden mit dem Komponisten Joan Albert Amargós. Das wird der Höhepunkt meiner Karriere, weil wir neues Repertoire entwickeln – auch für die zukünftigen Generationen. Dabei geht es um die Reise der Gitanos von ihrer Vertreibung aus Pakistan bis heute. Mehr will ich noch nicht verraten.“

Vorfreude verspürt Mariana Heredia aber auch auf das Duisburger Publikum, denn das spielt für sie als Künstlerin eine wichtige Rolle. „Wir sollen zeigen, was wir empfinden – und das mit unserem Publikum teilen“, sagt sie zum Abschluss des Gesprächs. „Dieser Kontakt ist wichtig, denn wir nähren uns vom Publikum! Wir brauchen diese Kommunikation, sie ist die Energie für unsere Performance. Und für die ist das Publikum eine Art Geburtshelfer.“

Erklärung zum Krieg in der Ukraine

Hoffnung auf ein Ende des Kriegs gegen die Ukraine

Die Duisburger Philharmoniker sind entsetzt und erschüttert angesichts des Leids, das der Krieg über die Menschen in der Ukraine bringt. Wir hoffen inständig, dass möglichst bald die Invasion der russischen Streitkräfte in die Ukraine gestoppt, die Kämpfe beendet und eine friedliche Lösung gefunden wird. Wir sind überzeugt von der Bedeutung der Kultur für ein friedliches, selbstbestimmtes, freiheitliches und demokratisches Miteinander von Menschen und Ländern – unsere Musik erklingt in Solidarität mit den Ukrainerinnen und Ukrainern und in Trauer für die vielen unschuldigen Opfer.



Die Mitwirkenden des Konzerts



Foto: Álvaro Yús Fernández

Marina Heredia wurde in Granada geboren und singt seit ihrer Kindheit. Im Alter von dreizehn Jahren machte sie ihre erste Aufnahme: „Malgré la nuit“, eine Flamenco-CD für Kinder. Danach war sie in den Tablaos von Granada zu hören, wo sie Tänzer und Gitarristen begleitete, bis sie für Carmen Linares in einer Show von María Pagés beim Festival in Granada einsprang.

Marina Heredia arbeitet mit bedeutenden Flamenco-Künstlern wie Arcángel und Eva Yerbabuena zusammen. Sie wirkt jedoch auch bei anderen künstlerischen Projekten mit: Mauricio Sotelos Oper „De amore“ kam in München und in Madrid heraus. Marina Heredia hat Auftritte in bedeutenden Konzertsälen wie dem „Teatro de la Maestranza“ in Sevilla, dem Theater Albéniz und dem Auditorio Nacional in Madrid, dem Gran Teatro in Córdoba, dem „Palau de la Música“ in Valencia, der Carnegie Hall in New York, dem Palais de la Musique in Straßburg und dem Crystal Palace in Porto. Die Künstlerin tritt bei den bedeutendsten Festivals in Spanien auf, ihre Konzertreisen führen sie nach Peking,

Uruguay, Paris, Portugal, München, London, Marokko, New York und Washington. Marina Heredia hat für unterschiedliche Publikumsgruppen wie „Espárrago Rock“, die Münchner Biennale und die klassische Oper gesungen, und sie arbeitete mit Künstlern wie Howie B und Nacho Cano zusammen. Außerdem gehört sie zu den international gefragtesten Solistinnen bei Aufführungen von Manuel de Fallas „El amor brujo“. 2012 und 2013 interpretierte sie de Fallas Komposition in San Francisco und Chicago. 2015 wirkte sie bei der Bühnenproduktion von „El amor brujo“ von La Fura dels Baus beim Granada Festival mit. Zusammen mit Pablo Heras-Casado und dem Orchestra of St. Luke's erhielt sie 2016 in der New Yorker Carnegie Hall stehende Ovationen. 2019 gab es mit dem Jungen Neuen Russischen Nationalorchester eine Aufführung in der Schwarzmeerstadt Sotschi, mit dem Orchestre National de Lille unternahm sie eine Tournee durch Frankreich, und ebenfalls 2019 machte sie mit dem Mahler Chamber Orchestra und dem Dirigenten Pablo Heras-Casado eine CD-Aufnahme.

Im Sommer 2019 erlebte die Show „Lorca y la pasión. Un mar de sueños“ mit José Quevedo „Bolita“ als musikalischem Leiter insgesamt 33 Aufführungen in Granada. Es war damit die erfolgreichste Produktion der letzten Jahre.

In der Saison 2022/2023 ist Marina Heredia als „Artist in Residence“ der Duisburger Philharmoniker in verschiedenen gearteten Konzerten und Projekten zu erleben.

Zunächst gestaltet sie in den Philharmonischen Konzerten am 9. und 10. November 2022 den Solopart in Manuel de Fallas „El amor brujo“.

Mit dem Projekt „Flamenco4Teens“ geht die Künstlerin am 10. und 11. November in Duisburger Schulen.

In einer Flamenco-Soiree am 11. November sprechen Marina Heredia und José Quevedo „Bolita“ mit Isabel Navarro Ramíl (Instituto Cervantes) und Nils Szczepanski über den Flamenco und die Konzerte als „Artist in Residence“.

Das Kammerkonzert am 13. November mit Marina Heredia und ihrem Ensemble steht im Zeichen des Flamenco.

Im zwölften Philharmonischen Konzert am 28. und 29. Juni 2023 ist die Künstlerin bei der Uraufführung des Werkes „En Libertad! – El camino de los gitanos“ zu erleben.

Schließlich werden Marina Heredia und ihr Ensemble am 1. Juli 2023 beim Season Closing Concert einen furiosen Beitrag leisten und Musik aus Lateinamerika interpretieren.



Foto: Félix Vázquez

José Quevedo „Bolita“ (Gitarre), 1974 im andalusischen Jerez geboren, gehört zu den bedeutendsten Flamenco-Gitarristen der Gegenwart. Im Alter von vierzehn Jahren begann er, bei Lehrern wie José Ángel Lupión, Manuel Lozano „El Carbonero“ und José Luis Balao spanische Gitarre zu lernen. Mit neunzehn Jahren zog er nach Madrid und spielte mit führenden Flamenco-Künstlern wie Carmen Linares und Arcángel. Eine enge Zusammenarbeit verbindet ihn außerdem mit Marina Heredia, für die er das mit Preisen ausgezeichnete Stück „Lorca und Leidenschaft – ein Meer von Träumen“ komponierte und bei 35 Aufführungen im Generalife von Granada die musikalische Leitung übernahm. Als Dichter und Mitkomponist ist er außerdem an der Entstehung des neuen Werks von Joan Albert Amargós beteiligt, das im Juni 2023 im Rahmen der Residenz von Marina Heredia in Duisburg seine Uraufführung erleben wird.

Mit seiner eigenen Band UHF (Ultra High Flamenco) hat er bereits mehrere Alben aufgenommen, und er war als Produzent an den Einspielungen anderer Künstler:innen beteiligt. Seine künstlerische Tätigkeit führte José Quevedo „Bolito“ bis nach Argentinien und Ägypten, die Show „Tempo de luz“ führt ihn zusammen mit Carmen Linares, Marina Heredia und Arcángel erfolgreich durch Spanien und die Vereinigten Staaten.

José Quevedo „Bolita“ ist als Produzent und Gitarrist für andere Künstler:innen tätig, aber er verfolgt auch seine eigene solistische Karriere. Sein Album „Flows“ wurde 2013 als bestes Flamenco-Album des Jahres ausgezeichnet. Sein jüngstes Werk, „Chaotic, Bolita Big Band“, hatte in Sevilla Premiere und wurde für die Verbindung von Flamenco mit anderer Musik ausgezeichnet.



Foto: Noah Shaye

Paquito González (Perkussion) begann im Jahr 2000 den großen Gitarristen Manolo Sanlúcar sowie andere Musiker wie Tino di Geraldo, Carmen Linares und Isidro Muñoz zu begleiten. Seitdem arbeitet er mit den wichtigsten Flamenco-Künstler:innen des 21. Jahrhunderts wie Miguel Poveda, Arcángel, José Mercé und Marina Heredia zusammen. Seine Konzerttätigkeit führte ihn zu den wichtigsten Festivals der Welt, darunter das niederländische North Sea Jazz Festival, das San Francisco Jazz Festival, Flamenco USA, das internationale Gitarrenfestival Belgrad, das Flamenco-Festival Berlin und das Gitarrenfestival in Breslau. Paquito Gonzáles spielte beim Gitarrenfestival in Córdoba, bei der Biennale in Sevilla, bei der Biennale in Buenos Aires sowie in Jerusalem. Er hatte Auftritte in den wichtigsten Konzertsälen und Theatern, und er spielte in der Royal Albert Hall in London, im Teatro del Liceu in Barcelona, im Teatro Real in Madrid, im Bimhuis in Amsterdam, im Jazzclub Blue Note in Tokio, im Teatro de La Zarzuela in Madrid sowie im Teatro Maestranza in Sevilla.

Ergänzend zu seiner Tätigkeit als Bühnenkünstler hat er bei der Aufnahme von mehr als einhundert Alben mitgewirkt. Dabei arbeitete er mit bedeutenden Künstler:innen zusammen. Die Zusammenarbeit mit Regisseuren wie Carlos Saura führte ließ ihn auch als Filmmusiker aktiv werden. Zusammen mit Paolo de Gregorio produzierte er 2010 die Doppel-DVD „Paquito González’s Flamenco Box“, die beim La Unión Festival als bestes didaktisches Werk ausgezeichnet wurde. Paquito Gonzáles nimmt an musikalischen Projekten wie Ultra High Flamenco und WadiAtma teil, die Musik verschiedener Kulturen zusammenführen.

Anabel Rivera (Hand-Perkussion und Chor-Gesang), in Mentidero in der Nähe von Cádiz geboren, ist eine erfahrene Flamenco-Sängerin mit einer erfolgreichen Karriere. Sie gewann zweite Preise beim Alegrias Wettbewerb in Cádiz, beim Cádiz Tientos Wettbewerb und beim San Fernando Gesangswettbewerb. Anabel Rivera hatte Auftritte bei Flamenco-Festivals in New York, München, Luxemburg, Mexico, Bukarest, Paris, Katalonien und bei der Biennale in Sevilla. Zusätzlich zu ihren Auftritten in Barcelona arbeitet sie zur Zeit mit der Flamenco-Gesellschaft von David Palomar und mit Marina Heredia zusammen.

Fita Heredia (Hand-Perkussion und Chor-Gesang) ist international als Flamenco-Sängerin tätig. Dabei tritt sie nicht nur mit ihrem Ehemann, dem Flamenco-Gitarristen Marcos Palometas, sondern auch mit anderen Künstlern auf. Ein Konzert in Anwesenheit des spanischen Königs Felipe VI. stellte einen Höhepunkt in ihrer Karriere dar. Fita Heredia ist häufig in Granada zu erleben.



Allan Österlind, Flamencotänzerinnen, um 1900

DEUTSCHE OPER
AM RHEIN



THE GOLDEN AGE OF BROAD WAY

Musikkonzert mit Songs von
Cole Porter, Leonard Bernstein u.a.

Theater Duisburg
Sa 19.11.2022

Tickets: 12–29 Euro
operamrhein.de

Mittwoch, 30. November 2022, 19:30 Uhr
Donnerstag, 1. Dezember 2022, 19:30 Uhr
Philharmonie Mercatorhalle

4. Philharmonisches Konzert

Roderick Cox Dirigent
Karen Gomyo Violine



Foto: Susie Knoll



Foto: Gabrielle Revere

Adolphus Hailstork
„Epitaph for a Man Who Dreamed“

Sergej Prokofjew
Konzert für Violine und Orchester
Nr. 1 D-Dur op. 19

Dmitri Schostakowitsch
Sinfonie Nr. 10 e-Moll op. 93

Ermöglicht durch
GABRIELE UND DR. KARL-ULRICH KÖHLER

„Konzertführer live“ mit Anja Renczkowski
um 18:30 Uhr in der Philharmonie Mercatorhalle

Sonntag, 11. Dezember 2022, 11:00 Uhr
Sonntag, 18. Dezember 2022, 11:00 Uhr
Theater Duisburg, Opernfoyer

Winter-Konzerte WEIHNACHTEN IN ALLER WELT

Koray B. Sari Bağlama und Gitarre
Duisburger Philharmoniker
& **Special Guests**



Foto: StockPhoto/bpperry

Community-Musician Koray B. Sari und Mitglieder der Duisburger Philharmoniker gehen auf musikalisch-literarische Spurensuche nach Weihnachtsliedern und -geschichten aus aller Welt. Länder wie die Türkei, Syrien oder Ägypten werden oft nur mit dem Islam in Verbindung gebracht – aber auch hier, nahe der Geburtsstätte Jesu, haben sich christliche Traditionen und Bräuche erhalten. In diesem Konzert ist Musik zu hören, die zur Weihnachtszeit in verschiedenen Kulturen gespielt und gehört wird. Manche dieser Klänge wird man in Europa allerdings nicht so ohne Weiteres mit Weihnachten in Verbindung bringen ...

Das Konzert ist Teil des Exzellenzprojekts „ÉRCHOMAI – Das bewegte Orchester“ der Duisburger Philharmoniker.

Herausgegeben von:
Stadt Duisburg · Der Oberbürgermeister
Dezernat für Umwelt und Klimaschutz, Gesundheit,
Verbraucherschutz und Kultur (Dezernat VI)
Dezernent der Stadt Duisburg Matthias Börger

Duisburger Philharmoniker
Intendant Nils Szczepanski
Neckarstr. 1
47051 Duisburg
Tel. 0203 | 283 62 - 123
info@duisburger-philharmoniker.de
www.duisburger-philharmoniker.de
Redaktion & Layout: Michael Tegethoff

Konzertkartenverkauf
Theaterkasse Duisburg
Opernplatz (Neckarstr. 1), 47051 Duisburg
Tel. 0203 | 283 62 - 100 (Karten)
Tel. 0203 | 283 62 - 110 (Abos)
Fax 0203 | 283 62 - 210
karten@theater-duisburg.de
abo@theater-duisburg.de
Mo - Fr 10:00 - 18:30 Uhr
Sa 10:00 - 18:00 Uhr

Aus rechtlichen Gründen sind Bild- und Tonaufnahmen
während des Konzertes nicht gestattet.

Die Programmhefte der Kammerkonzerte
finden Sie bereits fünf Tage vor dem Konzert unter
www.duisburger-philharmoniker.de im Internet.

Fotos: Marc Zimmermann,
Kurt Steinhausen, Marie Laforge



So. 27. November 2022, 11:00 Uhr
Theater Duisburg, Opernfoyer

AH, ROSSINI!

3. Profile-Konzert

Valerie Eickhoff Mezzosopran

Henry Flory Violine

Peter Bonk Violine

Wolfgang Schindler Violoncello

Francesco Savignano Kontrabass

Gioacchino Rossini

Ausgewählte Arien und Instrumentalwerke

**duisburger
philharmoniker**

Mit freundlicher Unterstützung der
Gesellschaft der Freunde der
Duisburger Philharmoniker e.V.



3. Kammerkonzert CONCERTO KÖLN – MITGLIEDER DER DUISBURGER PHILHARMONIKER

So. 4. Dezember 2022, 19:00 Uhr
Philharmonie Mercatorhalle

Concerto Köln
Mitglieder der Duisburger Philharmoniker
Anna Dmitrieva Konzertmeisterin und Violine
Clara Blessing Barockoboe

Werke von
Antonio Vivaldi
Giuseppe Torelli
Giuseppe Baldassare Sammartini
Giovanni Battista Sammartini
Georg Friedrich Händel
Johann Sebastian Bach

Ermöglicht durch die **Peter Klöckner-**
Stiftung